

Ergebnisse der Befragung “Zur Beschäftigungssituation im Mittelbau an der Universität Wien”

Im Oktober 2021 ist die Novelle des Universitätsgesetzes in Kraft getreten, durch die unter anderem Kettenverträge für das wissenschaftliche Personal neu geregelt wurden (§109). Seither ist es zur **Feststellung von Problemen** gekommen und eine öffentliche Diskussion um die Arbeitsverhältnisse an den österreichischen Universitäten ist entstanden. Um einen **Überblick über die Beschäftigungssituation des Mittelbaus** zu gewinnen und eine Evidenzbasis zu schaffen, wurde im Zeitraum von Dezember 2022 bis Jänner 2023 eine **Befragung des akademischen Mittelbaus an der Universität Wien** durchgeführt. Die Umfrage wurde von einer AG an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät vorbereitet und die Einladungen wurden per E-Mail verbreitet. Insgesamt beteiligten sich über 1.100 Mitglieder des Mittelbaus der Universität Wien an der Befragung. Die Ergebnisse zeigen:

- **Geringe Informiertheit über die Rechtslage**

Die meisten Befragten fühlen sich wenig über die Kettenvertragsregelung und die sie betreffenden Aspekte der UG-Novelle informiert.

- **Nahezu universelle Betroffenheit und komplexe Erwerbsbiographien**

Der ganz überwiegende Teil der Mittelbau-Angehörigen ist befristet beschäftigt: Wer nicht bereits akut betroffen ist, wird es in Zukunft sein. Die Mehrheit der Befragten hatte bereits zuvor eine befristete Stelle an der Universität Wien inne und es ergeben sich komplexe Erwerbsbiographien.

- **Vielfältige Auswirkungen auf die Beschäftigten**

Betroffenheit äußert sich u.a. in beruflicher Unsicherheit, Perspektivlosigkeit, einem Rückzug aus der Lehre, Verhinderung von Forschungsprojekten, Abwanderung ins Ausland, einer geringen Vereinbarkeit von Beruf und Familie (insb. für Frauen und Personen mit Betreuungspflichten), Ängsten und Demotivation.

- **Negative Auswirkungen auf die Universität als Institution und ihren öffentlichen Auftrag**

Viele Befragte berichten von negativen Auswirkungen auf Lehre und Forschung: Die Vielfalt des Lehrangebots sowie die forschungsgeleitete Lehre nehmen ab, Forschungsprojekte können nicht eingereicht/angesiedelt werden oder finden keine geeigneten Bewerber*innen.

- **Wenig Aussichten auf eine Festanstellung und Wunsch nach mehr unbefristeten Stellen**

Nur äußerst wenigen wurde bisher eine Festanstellung in Aussicht gestellt, unabhängig vom Qualifikationsprofil. Der am häufigsten geäußerte Verbesserungsvorschlag ist der Wunsch nach mehr unbefristeten Stellen.

Die Ergebnisse legen insgesamt nahe, dass es sich bei diesen Problemen nicht um Einzelfälle, sondern um ein **kollektives Phänomen** handelt, das eine systemische Lösung verlangt. Aus dem Zusammenspiel zwischen dem geringen Informationsgrad und der hohen Komplexität der Beschäftigungsverhältnisse ergibt sich eine **hohe Unsicherheit**. Die Befristungen in Kombination mit den sehr geringen Aussichten auf eine Festanstellung wirken nicht motivierend, sondern resultieren in **Verunsicherung, Perspektivlosigkeit und Demotivation**. Zudem hat die Kettenvertragsregel bisher **nicht, wie vom Gesetzgeber beabsichtigt, zu mehr unbefristeten Verträgen geführt**. Die Universität als Institution kann angesichts der **weitreichenden negativen Auswirkungen auf Forschung und Lehre** ihrem öffentlichen Auftrag immer weniger gerecht werden – zum Schaden für den Wissenschaftsstandort Österreich und die österreichische Gesellschaft.